



#9 Laura Coming-Out

„Politik und Ego regierten zunehmend und blockierten jeglichen Ansatz von logischem oder innovativem Denken.“

Nach meinem Zahnmedizin Studium und meiner Assistenzzeit stellte sich für mich die Frage „wie geht es weiter“? Eine Praxis alleine in diesem System war mir damals schon klar, dass ich das nicht wollte, maximal mit einer Freundin zusammen.

Diese entschloss sich aber, Geld nicht mit Freundschaft zu vermischen. So folgte ich einem idealistischen Impuls mit meinen Fähigkeiten einen humanitären Beitrag leisten zu wollen. Einer meiner Wege führte mich zum, damals noch, Kreiswehersatzamt. Nach meinem Anruf dort, ging alles relativ schnell und so war ich binnen von wenigen Monaten zum Zeitsoldaten ernannt worden.

Ich startete kurativ, also als Truppenzahnarzt, kurz



darauf als Dezernentin in einer Kommando-Behörden usw.. Ich lernte das System und deren Funktionäre aus sehr vielen Blickwinkeln und Perspektiven kennen und war fast ein Jahr in Einsätzen an Bord und dann endlich auch 3 Monate davon humanitär im Ausland tätig.

In diesen Jahren wechselte ich irgendwann, nach einem inneren Disput, auch in den Status des Berufssoldaten, was letztendlich meine Rettung wurde. Es war eine sehr lehrreiche Zeit. Ich habe unheimlich viele Länder gesehen, gelernt auf Bühnen zu stehen, Vorträge zu halten, Ausbildungen vorzubereiten und durchzuführen. Etwas, was mir vielleicht im reinen, zivilen, zahnmedizinischen Leben nicht so passiert wäre, wer weiß!?

Drüber hinaus habe ich überall auf der Welt wunderbare Menschen kennenlernen dürfen aus denen viele Freundschaften resultiert sind.



Die Missstände wurden mir bewusst und ich passte mich an...und das geht natürlich eine Zeit gut. Für mich fing das „Hemd“ irgendwann an „zu klein“ zu werden. Ich fühlte mich unterfordert, die Überbürokratie und -administration drehte alles im Kreis, Dinge ergaben zunehmend keinen Sinn mehr und es wurde nur geflickt und mit Menschen gekittet die noch Motivation zeigten. Politik und Ego regierten zunehmend und blockierten jeglichen Ansatz von logischem oder Innovativem Denken.

Zudem gab es für mich auch keinen weiteren Dienstposten den ich perspektivisch als positive Herausforderung in Betracht gezogen hätte. Ich stellte mir dann auch die berühmte Frage: „Willst du wirklich aus dieser Sicherheit raus“? Aber ich wusste, dass der richtige Zeitpunkt sich zeigen würde,... und so kam es auch.

Ein Virus der alles auf den Kopf stellte. Meinungen, Handlungen und Ansichten fing an, sich um 180°



zu drehen, alles was 150% durchgesetzt wurde, war nicht mehr wichtig, Angst trübte die Gesichter und Menschen gaben sich unter Tränen Befehlen hin oder führten sie aus. Es wurde missioniert, ich wurde missioniert weil ich von Beginn an meine Kritik äußerte, aber in diesem System der auf Befehl und Gehorsam aufgebaut ist, war in dieser Zeit kein Platz für „Andersdenkende“, auch wenn „Diversität“ ganz oben auf der Agenda stand.

Ich traf Polizisten die mir gestanden, dass sie sich während der Demonstrationen wünschten auf der anderen Seite zu stehen und viele die sich in psychotherapeutische Behandlung begeben mussten. Das scheint sehr überzogen dargestellt, aber es war meine Realität zu dem Zeitpunkt.

Letztendlich wurde mir klar warum ich bleiben sollte. Ich wurde zum Ansprechpartner für die verbliebenen „Andersdenkenden“ sie kannten meine Einstellung, trauten sich aber nicht sie laut zu äußern



und suchten jemanden zum Reden oder auch um Hilfe zu bitten. Es waren Gespräche die im Geheimen oder außer Hörweite von anderen verliefen.

Ich fühlte mich in eine längst vergangene dunkle Zeit versetzt. Das schien aber nur mein Eindruck zu sein....als würde ich in einer Welt von Brillenträgern ohne Brille durch die Welt laufen.

Da ich die Maßnahmen nicht mit meinem Gewissen vereinbaren konnte und auch nicht über mich ergehen lassen konnte, war das für mich das Zeichen auf das ich gewartet hatte. Da ich zum Glück Berufssoldat war, konnte ich „einfach“ kündigen und gehen.

Aber viele andere saßen in der Zwangsjacke eines Soldaten auf Zeit? Sie konnten zu dem Zeitpunkt weder den Vertrag auflösen noch kürzen, um einfach zu gehen. Sie hatten einen viel härteren Weg zu gehen.



Damit will ich sagen, dass es Menschen gibt die obwohl sie die rote Pille geschluckt haben, nicht den Mut haben den Schritt zu gehen oder einfach nicht können.

Ich möchte euch dem Staatenlos Team dafür danken, dass ihr mit diesem „verpackten“ Aufruf versucht diesem Personenkreis einen Stupser zu geben, so wie ich es damals getan habe mit meinem Sein und meinem Aufruf, bei meiner Verabschiedung vor der Front, „den Mut zu haben dem Herzen zu folgen“.

Ich habe im November 22 die Marine nach 17 Jahren Dienst verlassen und hatte zu dem Zeitpunkt bereits meine Wohnung aufgelöst mich abgemeldet, mir einen Bully zugelegt und eine Idee, meinen Kopf frei zu bekommen und mir eine neue Perspektive zu suchen.

So startete ich mein neues Leben.



Leider habe ich zu dem Zeitpunkt noch nichts von der Unterstützung eines Teams gewusst, deren Hilfe mir meine Reise etwas leichter und strukturierter gestaltet hätte.

Ich habe vieles wohl richtig gemacht, bin aber ohne Kurs gesegelt und so im Kreis. Aber es ist ja nicht zu spät von hier aus wieder den Kurs zu setzen.

Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an info@staatenlos.ch

Als Dankeschön sponsern wir Dir eine **US LLC** für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.



STAATENLOS
WEIL DEIN LEBEN DIR GEHÖRT